Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der kochenden Volksseele

Wenn die Volksseele kocht, es ist nicht auszudenken, was alles paffieren fann. Denn schlieflich ift eine Bolfsseele, die kocht, keine Kleinigkeit. Man hüte sich darum, die Volksseele zum Rochen zu bringen. Namentlich in Ba= pern, wo sie leicht zum Kochen kommt. Aber gerade in Bayern ist man nicht immer vorsichtig genug. Die ganze baperische Volksseele kocht wieder einmal und in dem schönen Städtchen Lands= hut hat sie zuerst übergekocht. Die So= zialisten steden dahinter; oh, es ist schrecklich. Eine Protestversammlung (in Bayern, muß man wiffen, ift näm= lich ab 1. Januar 1927 der Bier = preis erhöht worden!), - also eine Protestversammlung, Reden, und was für Reden, ein Protest, mehr: ein Beschluß, sogar ein Streikbe= fchluß. Jawohl, den Berren wird man's echt bayrisch zeigen, was das heißen will, wenn die Volksseele kocht. Den Bierpreis zu erhöhen, jawohl; man wird streifen! Bierstreif ist beschloffen. Bierftreit bis gum aukersten, jawohl; seht ihr Herren, das haben wir beschlossen, wir kochen jest, weil ihr unser Bier zu teuer focht; wir schäumen, weil euer Bier zu teuer schäumt. Der Streikbeschluß, wie er im "Bahrischen Kurier" wiedergegeben wird, lautet fürchterlich: "Jeder trinft nur noch so viel, als er muß."

Sansjoggeli Birrlischüttler.

P.S. Ja, was ich noch sagen wollte, in Reichershausen kocht die Gemeindescele auch. Die ganze Gemeinde streift, noch einmütiger als in Landshut. Sie proflamiert — nach der "Tölzer Zeitung" —: "Nur dann wird das den tische Baterland genesen — wiederum genesen fönnen, wenn Gerechtigkeit siegt." Dixit, Punttum! Das proflamieren, wie die Kundmachung sagt, "beherzte Männer," die sich die "Streisenden von Reichersbensern" unterschreiben. Es ist schreckschich!

Junggesellensteuer

Jetzt gibt es nicht mehr Vacchanalien Für Junggesellen in Italien! Vorbei mit dem vergnügten Leben! Bald müffen sie sich übergeben Der Cheordnung, der satalen, Oder — die höchsten Bußen zahlen!

So will es Muffolini's Wille. Er will, daß sich Italien fülle Mit Menschen, daß zu Ruhm und Ehre Sein Volk gewaltig sich vermehre, Damit er, insofern es nötig, Legionen habe, die erbötig.

Ms erster Usas ward verkündigt: Ein Mann, der ledig bleibt, der sündigt, Ein guter Bürger lebt nur eh'lich, Ein Junggesell' ist unausstehlich Dem Staatsmann u. den Mädchen, welche Berschmachten seh'n der Blüte Kelche.

Doch mit dem In-die-Sche-Fügen Wird das Gesetz sich nicht begnügen. Man wird verlangen die Beweise Und fördern sie durch hohe Breise, Damit der Staat bei dem Geschäfte Nicht doch noch bleibe der Geäffte.

So ähnlich wie die Unsern schauen, Daß Bauern auch Getreide bauen Und Prämien sie drin unterstützen, Damit sie recht dem Staate nützen, Hat man im Sinne, in Italien Zu fördern andere Realien.

Wir sind gespannt, das muß ich sagen, Ob die Begehren Früchte tragen, Die Männer lieber in die Ehe Sich stürzen als in Geldeswehe, Aus Furcht vor Steuerparagraphen Sich schleppen lassen in den "Sasen".

Die Mädels finden, wie natürlich, Des Duce Ukas nur gebührlich. Er soll dafür, wie wir vernommen, Wenn uns're Ohren sich nicht irrten, Aus Lorbeer, Thymian oder Myrthen 'nen Ehrenjungfernkranz bekommen! nuba

Die Freundin

humoreste von Ebith Munt.

Zwei Jahre waren Häuslichs nun verheiratet. Glückliche Jahre waren es gewesen

Herr Häuslich behauptete jederzeit ganz laut und öffentlich — Männer machen ja so leicht pädagogische Feherer — daß seine Hilde die beste Frau der Welt sei. Die Gattin besaß mehr erzieherisches Talent und äußerte eine ähnliche Ansicht betreffs ihres Hanse Erich wenigstens nie vor seinen Ohren.

Sie lebten nur für einander. — Silde waltete sehr fleißig und umsichtig im behaglichen fleinen Seim, daß der Haushalt wie am Schnürchen lief. Bünktlich und schmäckhaft kam das Essen auf den Tisch, sie selbst sah nett und adrett aus, quälte ihn nie mit unnötigen Fragen oder gar Klatsch und hatte stets für ihn Zeit. Sie mussierten zusammen, spielten Schach, bessuchten auch hin und wieder das Theater — ein Konzert. Hilde sah es aber auch nicht ungern, wenn ihr Manuzum Abendschoppen ging. Kurz, es war eine ideale She.

"Das wird so lange bei euch glatt gehen, bis deine Frau eine Freundin hat", fagte einmal ein Kollege zu Häuslich. "Bei den Frauen ist das wie mit den Dienstboten: eins stiftet das andere zur Unzufriedenheit an." Sans-Erich hörte kaum hin. Was verstand ein Junggeselle davon. — Einmal hatte seine Frau für ein paar Monate einem Raffeekränzchen angehört. Aber die etvigen Säfeldeden und die ebenfo ewigen Gespräche über das Bohnern, Modeschnitte, neue Rezepte und alte Krankheiten hatten sie bald aus dem geselligen Kreise vertrieben. "Dann ist ihr eben die Freundin noch nicht begegnet", meinte hartnäckig der eingefleischte und unverbesserliche Hagestolz

Da bezog eine Familie Unfried die Wohnung über Häuslichs. Die Frauen lernten sich kennen. Zuerst nur so von Begegnungen auf dem Treppenflur, dann machten sie ihre Einkäuse gemeinsam und besuchten das Casé. Und ganz allmählich trat eine Veränderung

FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

Hum Wirken Stricken Sticken Weben Lass Dir Lastiga Leide geben!